© Foto: Daniela Hollrotter

L.I.E.S.

Magazin 1/2023

Lebenshilfe
Landsberg am Lech

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

das erste Heft des Jahres nehmen wir zum Anlass, um ein ganz großes Dankeschön zu sagen. Im vergangenen Jahr haben wir für die uns anvertrauten Menschen insgesamt 65.124,37 Euro an Spenden erhalten. Damit konnten wir einiges umsetzen, das sonst nicht möglich gewesen wäre.

Zum Beispiel gibt es nun eine Hängematte für Wohnheim-BewohnerInnen, einen neuen Sandkasten für die Kinder der Heilpädagogische Tagesstätte 1 und vieles mehr. Allein für das Projekt SAM, bei dem PatInnen Familien mit behinderten Kindern zur Seite stehen, gingen 29.399,74 Euro ein.

Neben den Spenden helfen uns auch Menschen, die bei und für uns arbeiten. Wir informieren Sie in diesem Heft über unsere Jubilare und unseren ersten Azubitag, aber auch über einen Eishockey-Star, der mit BewohnerInnen Sport treibt, über Hippotherapie, Gestalttherapie und Pikler-Pädagogik.

Die uns anvertrauten Menschen sind ebenfalls sehr aktiv. So lesen Sie in diesem Heft von unserer Frauenbeauftragten und von einem jungen Paar, das den Valentinstag gebührend feiert. Außerdem nehmen wir Sie mit zum Impro-Theater und zur Vernissage unserer Kunstausstellung.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen und einen wundervollen Start in die Frühlingszeit.

Christoph Lauer,
Geschäftsführer

Haben Sie Fragen, Ideen, Kritik oder auch Lob für das L.I.E.S.-Heft?

Schreiben Sie uns gerne unter lies@lebenshilfe-landsberg.de.

Wir freuen uns!

Fotonachweis:
Kathrin Bendel, Foto: Markus Bendel; **Daniela Hollrottern,** Foto: Lea Hollrotter; **Liane Loder-Ostler,** Foto: privat; **Verena Riedl,** Foto: privat

Impressum

Herausgeber: LH München
Verantwortlich: Christoph Lauer
Redaktion: Kathrin Bendel, Daniela Hollrotter, Liane Loder-Ostler, Verena Riedl
Bankverbindung: Spendenkonto Bank für Sozialwirtschaft, IBAN: DE31 7002 0500 0001 7638 01
Kontakt: Lebenshilfe Landsberg,
Am Penzinger Feld 19 b, 86899 Landsberg am Lech
Tel.: 08191/9491-46, Fax: 08191/9491-94,
E-Mail: lies@lebenshilfe-landsberg.de

Kinderbilder „vom Feinsten“ in der Rathausgalerie

© Foto: Daniela Hollrotter

Bei der Vernissage (von links): Projektleiterin Nina Klusmeier, Kulturreferent Axel Flörke, einige der jungen KünstlerInnen und Kunsttherapeutin Cathrine Hölzel.

Premiere in der Rathausgalerie im Foyer des Historischen Rathauses in Landsberg: Erstmals werden dort Kinderbilder ausgestellt – und die sind „vom Feinsten“, wie Kulturreferent Axel Flörke bei der Vernissage betonte. „Ihr habt da was ganz Tolles gemacht“, lobte er die jungen KünstlerInnen aus der Heilpädagogischen Tagesstätte 2 der Lebenshilfe Landsberg. Flörke freut sich stets, wenn „junge Leute an bildende Kunst herangebracht werden“. In der Kunsttherapeutin Cathrine haben die Kinder und Jugendlichen die perfekte Anleiterin und Begleiterin gefunden. Mit ihrer Hilfe kamen sie auch dazu, ihre Empfindungen und Gefühle nach außen zu zeigen. „Jedes Bild spricht für sich“, meinte Axel Flörke und forderte die gut 50 BesucherInnen auf, für sich zu schauen, was hinter den Bildern steht. Der junge Künstler Andreas erklärte sein Gemälde gleich selbst: Der Baum ist in Erinnerung an einen Baum in seiner früheren Heimat entstanden und das kleine süße Backenhörnchen entstammt seiner Phantasie... Für die passende Musik bei der Vernissage sorgte das Duo Like Amber mit wunderschönen Keyboard- und Celloklängen sowie zweistimmigem Gesang.

Daniela Hollrotter

Erfolgreicher 1. Azubitag

© Fotos: Hanna Eberl

Auf große Begeisterung stieß der erste Azubitag der Lebenshilfe Landsberg. Etwa 20 Auszubildende aus allen Bereichen trafen sich dazu einen Nachmittag lang Am Penzinger Feld. Im Mittelpunkt stand das gegenseitige Kennenlernen, aber auch die Auseinandersetzung damit, was die Azubis an der Lebenshilfe gut finden, was ihnen stinkt, was für sie wichtig ist in der Ausbildung, welche Verantwortung und welche Wünsche sie haben.
Dies wurde mit kleinen Kärtchen an die große Hand gepinnt, die die beiden Organisatorinnen Stephanie Lidl und Stephanie Schmeier vorbereitet hatten. Geschäftsführer Christoph Lauer und seine Stellvertreterin Karin Schartl nahmen sich die Zeit, auf die Inhalte der Kärtchen ausführlich einzugehen. Sie freuten sich, dass die Azubis sich bei der Lebenshilfe wohlfühlen und die meisten von ihnen nach der Ausbildung gerne bleiben wollen.

Der Nachmittag, der mit einem lustigen Bingo-Kennenlernspiel begonnen hatte, endete bei einem gemeinsamen Abendessen. Der Azubitag soll künftig zweimal pro Jahr stattfinden, außerdem werden einmal im Quartal Azubi-Stammtische abgehalten und sind gegenseitige Hospitationen in allen Bereichen der Lebenshilfe geplant. Beim Azubitag stellte sich auch der Betriebsrat vor und berichtete von seinen Aufgaben.

Daniela Hollrotter

© Fotos: Daniela Hollrotter

Adventsmarkt – ein voller Erfolg

Der Adventsmarkt der Lebenshilfe war ein voller Erfolg. Mehrere hundert BesucherInnen strömten am Nachmittag in den Eulenweg, genossen die vielen kulinarischen Köstlichkeiten, die Tanz- und Theatervorführungen. Sie freuten sich über den Besuch von Christkind, Nikolaus und Engeln, versuchten ihr Glück bei der Tombola und kauften an den vielen Ständen ein. In besinnlich-gemütlicher Atmosphäre kamen so groß und klein auf ihre Kosten.

Daniela Hollrotter

Medikamenten-ABC

Der Umgang von Arzneimitteln gehört zum Alltag vieler Lebenshilfe-MitarbeiterInnen. Sie setzt ein hohes Maß an Verantwortungsbewusstsein und Wissen voraus. Deshalb nehmen die MitarbeiterInnen auch regelmäßig an entsprechenden Fortbildungen teil. Dort erfahren sie viel Wichtiges, zum Beispiel darüber, welche Arten von Tabletten es gibt oder dass selbst Medikamente mit Kerbe nicht unbedingt geteilt werden dürfen. Einen ausführlichen Bericht über die jüngste Fortbildung zu Arzneimitteln von der Marien-Apotheke in Landsberg finden Sie auf unserer Website unter https://lebenshilfe-landsberg.de/einrichtungen/wohnen/wohnen-aktuelles oder über den abgebildeten QR-Code.

Pikler und Montessori in der Erdengruppe

Für viele ist das Pikler-Dreieck (ein niedriges Dreieck aus Holz mit Sproßen zum Klettern) mittlerweile ein bekannter Begriff. Denn es wird im Internet von vielen Anbietern beworben und gehört im Moment fast zur Einrichtung von Familien mit kleineren Kindern. Doch den Ursprung dieses Klettergerüstes für die ganz jungen Kinder kennen wahrscheinlich die wenigsten. In die Erdengruppe des Kinderhauses „Zur Arche“ hat die Pikler- und Montessori-Pädagagogik Einzug gehalten. Viele MitarbeiterInnen in den Krippen kommen aus dem Kindergartenbereich und finden den Zugang zur Krippenpädagogik erschwert. Doch Emmi Pikler sowie Maria Montessori weisen im Kleinkindbereich den Weg – damit aus den Jüngsten selbständige, selbstsichere und resiliente Kindergartenkinder werden. Das Pikler-Dreieck wurde bereits vor fast hundert Jahren von Emmi Pikler, einer deutsch-ungarischen Kinderärztin entworfen. Sie eröffnete 1946 das Säuglings-Waisenheim „Lóczy“ in Budapest. Ihre Beobachtungen, wie die PflegerInnen mit den Säuglingen umgingen, sowie ihre detaillierten Beobachtungen zur Bewegungsentwicklung der Kinder bilden das Fundament ihrer Kleinkindpädagogik. Die beziehungsvolle Pflege, die autonome Bewegungsentwicklung und das freie Spiel bilden die drei Säulen der Pikler-Pädagogik. In der Erdengruppe des Kinderhauses „Zur Arche“ bemühen sich die MitarbeiterInnen, diese drei Säulen in den Begegnungen mit den Kindern einfließen zu lassen. So können die Kleinen auf Wunsch beim Wickeln stehen und dürfen den MitarbeiterInnen assistieren. Durch ihre aktive Teilhabe an der Körperpflege werden Selbstwirksamkeitsprozesse aneregt und die Körperwahrnehmung gefördert. Ihre Ansichten zur autonomen Bewegungsentwicklung teilte sich Emmi Pikler mit Maria Montessori. Sie sind der Meinung, dass sich das Kind aus seinem eigenen Antrieb und nach seinem eigenen Rhythmus entwickelt. Es gibt keine lenkenden oder beschleunigenden Eingriffe der Erwachsenen. Dies spiegelt das Pikler-Essbänkchen wieder, das einen festen Platz im Gruppenraum hat. Es ist so konzipiert, dass sehr junge Kinder darauf das Essen erlernen können, ohne von unwesentlichen Dingen abgelenkt zu werden. Denn das Lernen des selbständigen Essens ist auch für ein Kleinkind eine anzuerkennende Leistung. Wenn das Kind diesen Prozess erfolgreich abgeschlossen hat, signalisiert es den MitarbeiterInnen, dass es jetzt bereit ist, am gemeinsamen Essen mit den anderen Kindern teilzunehmen. Allerdings steht das Pikler-Essbänkchen hoch im Kurs und jedes Erdenkind möchte gerne mal für sich sein beim Essen. Am Pikler-Dreieck haben die Erdenkinder natürlich auch die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten im Bereich der Bewegung zu erleben. Beim freien Spiel und bei den freien Materialien lässt sich das Team von den Grundprinzipien Maria Montessoris inspirieren. Auch die jungen Kinder haben schon einen großen Entdeckungsdrang und wollen sich mit ihrer Umwelt auseinander setzen. Deshalb finden sich im Gruppenraum nicht nur übliche Spielmaterialien für Kleinkinder, sondern auch unübliche Materialien. So lädt ein Regal, das mit Übungen des praktischen Lebens bestückt ist, die Kinder zum Schneiden, Fenster und Schuhe putzen ein. Es ist eine Freude, zu beobachten, wie diese Materialien den Kindern helfen, sich mit ihrer Umwelt auseinander zu setzen.

Judith Gschwill

> „Die Aufgabe der Umgebung ist nicht, das Kind zu formen, sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren.“
>
> Maria Montessori

AUW PIKSL Fortbildung

© Foto: Annette Löw

„Sicheres Surfen im Internet sowie der selbstständige Umgang mit digitalen Medien“ lautete das Thema einer zweitägigen Fortbildung, an der sieben Betreute und drei Betreuerinnen des Ambulant Unterstützten Wohnens (AUW) teilnahmen. Ein Zuschuss der „Aktion Mensch“ hatte die Schulung am Eulenweg ermöglicht.

Nicola Löhr und ihr Kollege von „Personenzentrierte Interaktion und Kommunikation für mehr Selbstbestimmung im Leben“, kurz PIKSL, brachte der Gruppe unter anderem den praktischen und sicheren Umgang mit einem Tablet nahe. Sie informierten über diverse nützliche Apps und beantworteten knifflige Fragen rund um die Themen Facebook, Instagram, Datenschutz, Fotos im Internet, Cookies und mehr.

Außerdem erklärten sie den Unterschied zwischen Kommunikationsapps wie WhatsApp und Signal. Die TeilnehmerInnen waren ausnahmslos begeistert und baten um eine Wiederholung oder Erweiterung in absehbarer Zeit.

PIKSL ist eine Marke von „In der Gemeinde leben gGmbH“ Düsseldorf. Diese möchte Menschen mit Behinderung den barrierefreien Zugang zu den Informationsressourcen der heutigen Zeit auf verschiedene Art und Weise eröffnen.

Weitere Infos unter www.piksl.net

Annette Löw

Mehr Mitspracherecht für Betreute

© Foto: Daniela Hollrotter

Ein Praktikum im Ausland machen, in einem Wohnheim probewohnen, in eine andere Stadt ziehen – auf solche und andere Wünsche von Betreuten wird künftig noch mehr eingegangen. Das sieht das ab 1. Januar geltende neue Betreuungsrecht vor, das Amelie von Wissmann auf Einladung der Lebenshilfe Landsberg und der Inklusionsstelle im Landratsamt rund 40 Menschen näher brachte.

In einfacher Sprache erläuterte die Leiterin des Betreuungsvereins im BRK Starnberg die neue Gesetzgebung. Sie bezog dabei ihr Publikum – überwiegend Betreute, aber auch einige BetreuerInnen aktiv mit ein. Immer wieder betonte sie, dass das neue Gesetz vor allem eines bewirken soll: Die Betreuten sollen möglichst weitgehend selbst über ihr Leben bestimmen können. Entscheidungen über den Kopf der Betroffenen hinweg sind nur noch möglich, wenn es der Schutz der Betreuten erfordert. Ansonsten haben sie Anspruch darauf, dass ihre Wünsche berücksichtigt werden – soweit sie umsetzbar sind. Dies können die Betreuten auch vor dem Betreuungsgericht einfordern, so von Wissmann. Das muss laut Gesetz dazu eine eigene Beschwerdestelle einrichten. Betreute können so zum einen mitentscheiden, wer ihre Betreuung übernimmt. Zum anderen können sie auch regelmäßige Treffen etwa alle vier Wochen einfordern. Bislang beschränkte sich der Kontakt oft auf einmal jährlich, ergab eine Blitzumfrage im Publikum.

Generell sollten BetreuerInnen die Menschen dabei unterstützen, die für sie richtige Entscheidung zu treffen, betonte von Wissmann. Theoretisch hätte dies auch bislang schon funktionieren müssen, so ein Zuhörer. Nun aber können Betreute ihre Rechte auch durchsetzen.

Daniela Hollrotter

Tolle Faschingsbälle mit fröhlichen Narren

Tanzen, Lachen, Singen und Spaß haben – das boten die beiden Faschingsbälle der Lebenshilfe. Einmal trafen sich rund 30 magische Wesen mit der Landjugend Scheuring zum Harry-Potter-Ball, spielten Quidditch, sangen Karaoke und genossen ihre Pizza. Eine Woche später freuten sich gut 120 Indianer, Piraten, Cowboys, Prinzessinnen, Scheichs, Wikinger und mehr in Denklingen über die tolle Einlage der Hohenfurcher Garde. Dazu gab es eine Maskenprämierung, einen inklusiven Ententanz, einen Auftritt der „Buntstifte“, des Unterwasserballets der Verwaltung und des Chors der Lebenshilfe.

© Fotos: Luisa Iglhaut, Daniela Hollrotter

Training bei der zweifachen Deutschen Meisterin

© Fotos: Daniela Hollrotter

„Die Judith macht das echt gut!“, freut sich Mitbewohnerin Veronika. Und tatsächlich absolviert die junge Frau mit Feuereifer alle Übungen – seien es Kniebeugen, Spiele mit dem Ball oder Springübungen in der „Leiter“. „Sporteln mit der Franzi“ steht heute auf dem Programm des Wohnheims 2. Und „Franzi“ ist keine andere als die zweifache Deutsche Eishockey-Meisterin Franziska Albl.

Franziska Albl hat – wie in ihrem Heimatort Hopfen am See üblich – schon als Kindergartenkind Schlittschuh laufen gelernt. In der Schule eiferte sie ihrem Bruder nach und fing mit Eishockey beim EV Füssen an. Mit 16 Jahren wechselte die Torhüterin zum ECDC Memmingen, nach einigen weiteren Stationen spielt sie nun für die Wanderers Germering in der Eishockey-Landesliga der Männer. Parallel dazu tritt sie für den ESC Planegg in der Frauneishockey-Bundesliga an.

Nach einem Freiwilligen Sozialen Jahr bei der Lebenshilfe Kempten, das sie „total angefixt“ hatte, wollte Franziska Albl eigentlich Erzieherin werden. Doch da sich die Ausbildung nicht mit dem Sport vereinbaren ließ, studiert die Sportsoldatin nun Sport und Soziale Arbeit in München.

Weil sie etwas von ihrem Wissen weitergeben und Erfahrung im sozialen Bereich sammeln wollte, rief sie bei der Lebenshilfe Landsberg an und stieß auf große Begeisterung. Nun trainiert sie zweimal wöchentlich je eineinhalb Stunden mit den Menschen in den Wohnheimen 2 und 3. Für die Keeperin ist das optimal, weil sie die Ehrlichkeit und den Eifer ihrer SchülerInnen ebenso schätzt wie die große Flexibilität der Lebenshilfe, die ihr die Teilnahme an Lehrgängen und Spielen ermöglicht.

Das Hauptaugenmerk der Trainingsstunden liegt auf dem Durchbewegen der Muskeln und auf der Koordination, erklärt Franziska Albl. So setzt sie viele Übungen ein, die sie aus der Reha nach Verletzungen kennt. Zum Beispiel die „Leiter“ – eine Art Strickleiter, die auf den Boden gelegt wird und für verschiedene Geh- und Springtechniken mit und ohne Arme eingesetzt wird.

Die Sportstudentin passt die Übungen genau an die Möglichkeiten der BewohnerInnen an: Inka, die normalerweise auf den Rollator angewiesen ist, geht Schritt für Schritt durch die Leiter, während Judith vorwärts, seitwärts und rückwärts in schwierigen Mustern springt. „Du machst das besser als ich“, lacht Franziska Albl, als sie sich beim Vormachen einer Übung einmal vertut.

Es wird überhaupt viel gelobt und gelacht beim Training. „Franzi holt die BewohnerInnen emotional ab und deshalb machen jetzt auch immer mehr bei den Übungsstunden mit“, berichtet Lebenshilfe-Mitarbeiter Axel Schöpplein. „Es macht einfach Spaß“, erklärt Judith – obwohl es anstrengt und sie ins Schwitzen kommt. Außerdem bleibt das Sporteln spannend, weil Franziska Albl immer wieder neue Übungen und Spiele mitbringt, zum Beispiel ein Ballspiel im Liegestütz.

Dass die „Sport-Franzi“ eine Berühmtheit ist, stört die BewohnerInnen nicht. Aber sie nehmen Anteil und so fragt Veronika beim Dehnen, wie denn das Spiel am Wochenende gelaufen sei: Gewonnen und drei Punkte geholt, lautet die Antwort. Und darüber freut sich Veronika sehr.

Daniela Hollrotter

Großer Spaß beim inklusiven Impro-Theater

© Foto: Daniela Hollrotter

Ein Verzicht der Freundin zuliebe, ein gemeinsamer Rachefeldzug oder aber eine Entscheidung im Boxring: Wenn die ”landsberger bühne” und das ”Theater Unbegrenzt” sich zum Impro-Nachmittag treffen, kommen witzige und teils überraschende Lösungen für Beziehungsprobleme heraus. Entsprechend viel Spaß hatten die zwei Dutzend TeilnehmerInnen drei Stunden lang im Verwaltungs- und Seminarzentrum der Lebenshilfe Landsberg. Schon bei der Vorstellungsrunde und den Aufwärm-Spielen gab es viel zu lachen. Dafür sorgten erfundene, teils aberwitzige Berufe und Hobbys, die dem Sitznachbarn angedichtet wurden, aber auch das „Spiegeln“ des Gegenübers, bei dem ganzer Körpereinsatz gefordert war. „Ich find’s sehr schön und lustig. Und es ist toll, dass ich auch andere kennenlerne“, meinte Lisa H. deshalb schon in der Pause. Danach haben alle zu tun, um bei der Ein-Mann- bzw. Eine-Frau-Pantomime das dargestellte Erlebnis aus der vergangenen Woche zu erraten – eine Bergtour, einen Arztbesuch und vieles mehr. Beim anschließenden gemeinsamen Spiel machte gerade die Mischung aus den beiden Theatergruppen den Reiz aus. Bei „Talkshows“ zu Themen wie: „Sollen Uhren abgeschafft werden?“ „Muss man die Nordsee überdachen?“ oder „Brauchen wir eine Maschine zum Beamen?“ geben sich spontane Pointen und witzige Einfälle aus beiden Ensembles die Klinke in die Hand.

Die Spiele und kurzen Vorgaben hatten sich Stefanie Maier (landsberger bühne) und Regisseurin Mirjam Kendler (Theater Unbegrenzt) einfallen lassen. Sie freuten sich sehr über den regen Zuspruch und die Begeisterung der Akteure. „Das können wir öfter machen, war mega lustig“, brachte es einer von ihnen am Ende auf den Punkt.

Daniela Hollrotter

Was ist Gestalttherapie?

Gestalttherapie ist so vielgestaltig, kann so vielseitig sein, dass es gar nicht so einfach ist, sie zu erklären. Geschweige denn kurz.
Hier kommt nun mein Versuch, es doch und schriftlich zu tun. Ich bin Christiane Keim und biete Gestalttherapie in der Heilpädagogischen Tagesstätte 2 an.
Vieles, was für andere Therapiearten gilt, gilt auch für die Gestalttherapie: Die notwendige wohlwollende, vertrauensvolle Beziehung zum Gegenüber, zum/r TherapeutIn. Das Verstehen wollen, was meine Schwierigkeit, mein Problem ist. Die Gestalttherapie holt alle Erfahrungen ins „Hier und Jetzt“, arbeitet mit dem gegenwärtigen, bewussten Erleben, spontan, individuell und kreativ.
Fritz Perls, auf den die Gestalttherapie maßgeblich zurückgeht, hat einmal gesagt: Hast Du ein Problem? Dann agiere es aus, finde einen Ausdruck dafür. Sich in Begleitung des/r TherapeutIn bewusst zu werden, was gerade passiert, es selbst zu erfahren, ist nach seiner Auffassung der Schlüssel zur Veränderung.
Oft erstaunt und überrascht durch den persönlichen Erkenntnisgewinn, können so Erfahrungen entstehen, die bereichern, uns zu mehr „Seelenfrieden“ verhelfen und dazu, zu sein, wie man wirklich ist.
Dazu gehört allerdings auch unsere Wahrnehmung zu nutzen, um Bereiche zu erhellen dort, wo wir normalerweise nicht so gerne hinschauen. Die Gestaltarbeit ist also einerseits ganz schön, macht Spaß, ist aber auch ein wenig Arbeit, frei zitiert nach Karl Valentin.
Es geht nicht um schnelle Effekthascherei, hat Fritz Perls auch einmal erklärt, sondern um Veränderungsprozesse.
Die Gestaltpsychologie war bei der Namensgebung der GründerInnen ausschlaggebend. Einige Grundannahmen zu deren Gesetzmäßigkeiten wurden in der Gestalttherapie aufgegriffen. So gibt es beispielsweise für jede Gestalt einen Hintergrund, einen Kontext, einen Zusammenhang mit etwas.
Eine Gestalt kann in Vielem Ausdruck finden, kann ein Gefühl oder ein Gedanke sein. Im therapeutischen Bereich sind es die „offenen“, die unerledigten Gestalten, die wir bewältigen wollen und die uns rein kognitiv nicht zugänglich sind. Weil wir und unsere Gestalten so individuell sind, eignet sich die Gestalttherapie nicht für konkret zu definierende Prozess- oder Zielbeschreibungen.
Gestalt in der Therapie meint insgesamt aber auch das Streben nach etwas wie Ganzheit, die „gute Gestalt“.
Vor sechs Jahren habe ich die Gestalttherapie eher zufällig (wieder-)entdeckt, als ich ein Buch von Jorge Bucay las, einem argentinischen Gestalttherapeuten, der auch ein weltbekannter Autor ist. Je mehr ich mich eingelesen hatte, desto spannender fand ich es. Vorher hatte ich im Heilpädagogikstudium das Buch von Violett Oaklander: „Gestalttherapie für Kinder und Jugendliche” kennen und schätzen gelernt, war mir aber damals nicht im Klaren über den Unterschied von Gestaltungs- und Kunst- zur Gestalttherapie.
So habe ich eine intensive „Reise“ begonnen, die tatsächlich auch jährliche Reisen nach Italien beinhaltet hat und aus der dann mit Corona-Verlängerung fünf spannende Jahre wurden. Ich habe in dieser Zeit Einiges ausprobiert, meine Ängste erforscht, den Mut gefasst, mich zu verändern, und mehr Lebensfreude entwickelt. Das ist übrigens auch der Untertitel zur ersten Veröffentlichung der GründerInnen: Gestalttherapie: Wege zu Lebensfreude und Persönlichkeitsentwicklung.
Wer mehr wissen möchte, ist herzlich eingeladen, sich bei mir zu melden.

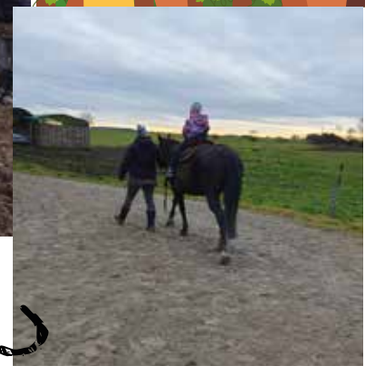
Christiane Keim

Endlich wieder Hippotherapie!

© Fotos: Lisa Orrie

Seit kurzem gibt es endlich wieder die lang ersehnte Hippotherapie in der Heilpädagogischen Tagesstätte 2.
Hippotherapeutin Inge Schuster ermöglicht dieses Angebot vier Kindern einmal die Woche. Neben vier wundervollen Pferden sind noch zwei tolle Hunde, Mama Vroni und Tochter Lotti, mit dabei. Zudem gibt es noch drei flauschige Hasen. Zu den Besuchen gehören Reiten und Tiere streicheln, aber auch das Putzen der Pferde und das Ausmisten des Hasenstalls.
Die Kinder haben dabei sehr viel Spaß und sind hoch motiviert. Das tierische Erlebnis ist wirklich eine Bereicherung für die HPT 2.

Lisa Orrie



Helfen Sie mit!

Es gibt viele Möglichkeiten, wie Sie die Arbeit der Lebenshilfe Landsberg unterstützen können. Wir würden uns sehr freuen, wenn eine davon für Sie in Frage kommt:

- ☐ Sie werden **Mitglied** unseres Vereins
  Eine Beitrittserklärung zum Ausfüllen finden Sie im Internet unter www.lebenshilfe-landsberg.de oder Sie fordern sie an unter Telefon 08191 9491-11. Sie können die Beitrittserklärung auch gerne persönlich abholen bzw. ausfüllen Am Penzinger Feld 19 b, 86899 Landsberg.
- ☐ Sie lassen uns eine **Spende** zukommen: Lebenshilfe Landsberg gGmbH
  Bank für Sozialwirtschaft IBAN: DE31 7002 0500 0001 7638 01, Bitte Verwendungszweck „Spende“ angeben. Auf Wunsch erhalten Sie eine Zuwendungsbescheinigung.
- ☐ Sie bestellen bei vielen Online-Firmen über das Portal **„Bildungsspender“** (www.bildungsspender.de) oder kaufen regional ein (www.buerger-vermoegen-viel.de) und wählen jeweils die Lebenshilfe Landsberg zur Unterstützung aus. Die Spende zahlt dabei die anbietende Firma.
- ☐ Sie unterstützen unsere Arbeit **ehrenamtlich**. Nähere Informationen dazu erhalten Sie im Internet unter www.lebenshilfe-landsberg.de, per E-Mail: info@lebenshilfe-landsberg.de oder telefonisch unter 08191 9491-11.

Vielen Dank für ihre Unterstützung!

Valentinstag: „Wichtig ist gegenseitiges Vertrauen“

© Foto: Daniela Hollrotter

Gekannt haben sie sich schon lange. Doch erst bei der gemeinsamen Freizeit in Hamburg funkte es. Nun sind Eugenia Sch. und Daniel Felsl schon seit fast vier Jahren ein Paar. Der Valentinstag ist für sie seitdem ein wichtiges Datum: Dann bekochen und beschenken sie sich gegenseitig und feiern ihre Liebe in ihrem kleinen Appartement im Wohnheim 7 der Lebenshilfe Landsberg. Für Daniel Felsl war die Reise nach Hamburg sein erster Flug. Schon da setzte sich der heute 27-Jährige gerne neben Eugenia Sch., die er als Mitbewohnerin kannte. Dann kam der Abend in der Hansestadt, als eine andere Mitbewohnerin Daniel fragte, ob sie sich zu ihm kuscheln dürfe. „Nee, da will ich lieber die Eugenia“ antworte er und legte damit den Grundstein für die Beziehung. Bald darauf zog Eugenia Sch. (33) zu Daniel Felsl in das Dachgeschoss-Appartement, das er sich zuvor mit einem anderen Mitbewohner geteilt hatte. Anfangs aß sie noch unten in der Gruppe mit, doch schon bald kochte das Paar selbst. „Vor allem am Wochenende“ stehen sie zusammen am Herd, berichtet Daniel Felsl. Unter der Woche übernimmt einer alleine das Kochen, das beide so gerne mögen.

Außerdem teilen sie die Leidenschaft für das Eishockey, für Puzzles und Filmeabende. Neben den gemeinsamen Aktivitäten sei aber auch der Freiraum wichtig, so Eugenia Sch. So lassen sie sich in der Arbeit bei der IWL gegenseitig „in Ruhe“, geht Daniel mal mit einer anderen Mitbewohnerin zum Walken oder Eugenia mit einem anderen Eishockeyfan zum Spiel. „Wichtig ist gegenseitiges Vertrauen“, erklärt Eugenia Sch. und Daniel Felsl ergänzt: „Man muss sich lieb haben“. Dass die beiden sich auch manchmal zoffen, gehört dazu. Doch im Grunde sind sie immer füreinander da. „Keiner lässt den anderen einfach stehen“, betont Eugenia Sch. Besonders nicht, wenn es dem Partner schlecht geht. Deshalb feiern die beiden auch den Valentinstag schon seit Jahren gebührend: Mit Geschenken wie Schokolade, Blumen oder Schmuck und dem gegenseitigen Bekochen.

Daniela Hollrotter

Lebenshilfe in Unterdießen

© Foto: Daniela Hollrotter

Lange Schlangen bildeten sich beim Dorfladentag in Unterdießen vor dem Lebenshilfe-Stand. Denn dort gab es die heiß begehrten Luftballons und durften die Kinder am Glücksrad drehen, um kleine Geschenke zu ergattern. Etliche Erwachsene informierten sich am Stand über das Bauvorhaben der Lebenshilfe in Unterdießen. Dort entstehen, wie berichtet, ein Appartementhaus für Menschen mit Behinderungen und ein Mehrgenerationenhaus für Menschen mit Wohnberechtigungsschein.

Daniela Hollrotter

Licht- und Raumkonzept für Autisten

© Fotos: Daniela Hollrotter

Farben und Licht triggern Reize, die sich positiv wie negativ auf die Empfindungen des Einzelnen auswirken. Räume sollten generell unter diesem Gesichtspunkt gestaltet werden, insbesondere aber für Menschen mit einer psychischen Erkrankung, aber auch für Menschen aus dem Autismusspektrum. Für Letztere gibt es einige Grundregeln, die das Wohnheim 5, Haus 9, umgesetzt hat.

Menschen mit Autismus nehmen ihre Umgebung anders wahr als Menschen ohne Autismus. Sie sind nicht so gut in der Lage, wichtige Informationen von unwichtigen zu unterscheiden. Sie nehmen Reize aus der Umgebung ungefiltert auf, dadurch kommt es schnell zu einer Reizüberflutung.

Ein mit vielen Farben ausgestatteter Raum kann zu so einer visuellen Reizüberflutung führen. Dies ist für die Betroffenen sehr unangenehm, teils auch schmerzhaft. Deshalb sollten Räume für Menschen aus dem Autismusspektrum klar strukturiert sein, dezente Farben als Wandgestaltung verwendet und auf stark gemusterte Deko-Elemente verzichtet werden.

Je nach Ausprägung kann es notwendig sein, den Raum eher spartanisch zu gestalten: Wenige Möbelstücke, alle möglichst in sanften Brauntönen bei nur leicht getönten, hellen Wänden. Wichtig ist, Menschen mit Autismus ihr Zimmer als Rückzugsort erleben können. Gerade in Wohngruppen kommt es immer wieder zu Reizüberflutungen verschiedenster Art, da ist ein Rückzugsort von großer Bedeutung.

Die Beleuchtung sollte nicht blenden, sondern warmweißes Licht erzeugen. Ideal sind eine indirekte, dimmbare Beleuchtung und eine mobile Lampe (z.B. Tischlampe) für Tätigkeiten, die eine stärkere Lichtquelle erfordern.

Allerdings ist es unerlässlich, bei der Raumgestaltung auf individuelle Bedürfnisse einzugehen: Ob eine Schlafhöhle, ein Himmelbett, ein Hochbett oder ein XXL-Sessel zum Kuscheln, bleibt dem/der BewohnerIn überlassen. Ebenso die Farben in allen Schattierungen, solange er/sie sich geborgen fühlt und es zu keiner Reizüberflutung kommt.

Die Gemeinschaftsräume der Wohngruppe sollten wenn möglich in einer ausgleichend wirkenden Farbgestaltung gehalten werden. Wandbilder mit ruhiger Atmosphäre und nur wenige Farbklekse in den Gruppenräumen sind ideal, Grünpflanzen erzeugen eine gemütliche Atmosphäre. Auch in diesen Räumen ist auf blendfreie Beleuchtung zu achten. Als besonders angenehm wird es empfunden, wenn ein größerer Raum mit mehreren Lichtquellen ausgestattet ist, die nach Bedarf ein-, ausgeschaltet oder gedimmt werden können.

Menschen mit einer Autismusstörung empfinden oft visuelle Hilfen als sehr angenehm. So führt ein langer Flur, der farblich gestaltet ist, zu einer größeren Bewegungssicherheit. Das kann durch Farbbalken als Wegmarkierung oder durch ganzflächige Farbgestaltung einzelner Wandabschnitte geschehen. Integrierte Piktogramme erweisen sich als besonders hilfreich. Auch Flure sollten so dezent wie möglich beleuchtet und auf die üblichen Neonröhren verzichtet werden.

Liane Loder-Ostler

Mit Blaulicht und Sirene in der HPT 1

© Foto: Verena Riedl

Mit Blaulicht und lautem „Tatütata“ kündigte sich die Freiwillige Feuerwehr Landsberg in der Heilpädagogischen Tagesstätte 1 (HPT1) an. Im Rahmen der Brandschutzerziehung und der anstehenden Feueralarmübung waren Andi und Theresa in voller Feuerwehrmann- und Feuerwehrfrauausrüstung zu Besuch gekommen.
Um den Kindern die Angst vor der Feueralarm-Übung zu nehmen, erklärte Theresa den Kindern Kleidung und Aufgaben der Feuerwehr, das Verhalten im Brandfall, wie man sich am besten die „112“ merken kann und wie ein Rauchmelder funktioniert.
Mit einer brennenden Kerze aktivierte sie einen Rauchmelder, sodass die Kinder das laute, ohrenbetäubende Geräusch schon mal erleben konnten. Einige Kinder trauten sich in die Rolle eines mutigen, stolzen, einsatzbereiten Florianjüngers zu schlüpfen, indem sie dessen schwere Jacke anprobierten. Aufregung und Neugier der Kinder waren kaum noch zu bändigen, als HPT-Leiterin Marta Friedt verkündete, dass die Kleinen das Feuerwehrauto „live“ anschauen dürfen. Leuchtende Kinderaugen und Faszination pur zeigten sich dabei. Die ehrenamtlichen Einsatzkräfte schalteten Blaulicht und Sirene nochmal ein, zeigten den langen Feuerwehrschlauch und viele wichtige Geräte wie Sauerstoffgerät, Maske usw.
Die fleißigen kleinen Feuerwehrmänner und -frauen von morgen bekamen für zu Hause noch ein Vorleseheft „Philip und der Rauchengel“, sodass die Eltern auch gut informiert wurden. Am nächsten Tag war der Besuch der Feuerwehr in einigen Gruppen noch ein brandheißes Thema.

Tanja Sattelmayer

Angelika Scholz ist Frauenbeauftragte

Angelika Scholz (links) und Veronika Riepl

© Fotos: Daniela Hollrotter

In den Werkstätten sind sie bereits gesetzlich vorgeschrieben, in Wohnheimen für Menschen mit Behinderung (noch) nicht. Bei der Lebenshilfe Landsberg allerdings gibt es seit vergangenem Herbst mit Angelika Scholz bereits eine Frauenbeauftragte. Und sie hat viele Ideen, wie sie ihren Geschlechtsgenossinnen helfen will – nicht nur am 8. März, dem internationalen Tag der Frauen.
Bereichsleiterin Jasmin Knabel hat den Stein ins Rollen gebracht. Sie schlug der Bewohnervertretung im vergangenen Herbst vor, bei den Neuwahlen doch auch gleich eine Frauenbeauftragte bestimmen zu lassen – und stieß auf offene Ohren. Die Wahl fiel auf Angelika Scholz, die schon seit 1997 in Wohnheimen der Lebenshilfe lebt.
Die 48-Jährige aus dem Wohnheim 7 freut sich über das Amt – zum einen, weil sie „gerne mal etwas Neues“ machen wollte. Vor allem aber, weil sie findet, dass Frauen gleiche Rechte haben sollen.
Angelika Scholz will künftig monatliche Frauentreffs und eine feste Telefonsprechstunde einrichten. „Dabei können wir herausfinden, welche Themen die Bewohnerinnen beschäftigen und was sie sich von der Frauenbeauftragten wünschen“, sagt Heilerziehungspflegerein Veronika Riepl, die Angelika Scholz zur Seite steht.
Bei den Treffen können sich die Frauen austauschen und vernetzen, ihre Stärken und Positionen finden und im geschützten Rahmen auch über Themen wie Liebe und Sexualität sprechen, meint Veronika Riepl. Bei der Telefonsprechstunde können Themen aller Art auch anonym besprochen werden. So möchte Angelika Scholz zum Beispiel auch bei Partnerschaftsschwierigkeiten helfen. Außerdem wollen die beiden sich bald mit der Frauenbeauftragten der IWL-Werkstätten in Landsberg austauschen und eine Fortbildung des Lebenshilfe-Landesverbandes Bayern besuchen. Damit sie für ihr neues Amt optimal gerüstet sind.

Daniela Hollrotter

Nach der Corona-Pause: Wir gratulieren den JubilarInnen!

40 Jahre
2021: Irmgard Widmann (WH)
2022: Roswitha Storhas (WH)

30 Jahre
2021: Karin Aßmann (HPT1)
Maximiliane Amega (WH)
2022: Heidrun-Emma Orban (HW)
Friederike Brechenmacher (WH)
Brigitte Linseis (HPT1)

25 Jahre
2021: Karin Haindl (WH)
Andrea Krüger (WH)
Anna Warth (WH)
2022: Nicole Schrepf (Blumenwiese)
Gabriele Reiß (WH)

20 Jahre
2021: Frank Möschler (WH)
Raffaella van Hüth (VW)
Ina Jarmer (WH)
Hans-Peter Klein (WH)
Ulrike Schamberger (WH)
Mina Scholz (HPT2)
Harald Metzger (WH)
2022: Marga Müller (WH)
Isolde Welzmiller (WH)
Bianca Kronas-Kiener (WH)
Kathrin Bendel (HPT2)
Stefan Hundt (WH)
Andreas Zeiler (HPT1)
Andreas Kößler (HPT1)
Hans-Jürgen Grieshammer (WH)
Silvia Steinbrecher-Witzel (WH)
Sabine Kirsch (HPT1)
Eva-Maria Gaw (WH)
Werner Reindl (WH)

15 Jahre
2021: Swati Regenscheit (WH)
Axel Schöpplein (WH)
Barbara Gerner (WH)
Ludmilla Mostepan (HW)
Marion Steinberger (HW)
Liane Loder-Ostler (WH)
Elfriede Marino (WH)
Petra Heide (AUW)
Robert Wittkowsky (WH)
Sonja Rac (WH)
Julia Feike (WH)
2022: Manuela Lutzenberger (HPT1)
Jasmin Knabel (WH)
Christina Mayer (WH)
Melanie Brandmair(HPT2)
Natalya Penner (WH)
Gaby Gatza (WH)

10 Jahre
2021: Sara Klein-Schild (Krippe)
Petra Rauch (WH)
Anna Suschinsky (HPT2)
Samantha Gayer (Waki)
Kerstin Riedel (Waki)
Dagmar Edelmann-Winkler (HPT1)
Barbara Scheurer (Arche)
Benedikt Bauer (HPT2)
Corinna Henning (WH)
2022: Karin Schubert (WH)
Annelise Höpker (WH)
Sandra Habersetzer (TSM)
Anneliese Lechle (HW)
Kerstin Bremer (HPT2)
Kathrin Sulzenbacher (WH)
Michael Eierschmalz (WH)
Erika Schäffler (WH)
Kathrin Arnold (TSM)

Weihnachtspäckchen vom dm-Markt

© Foto: dm-Markt Landsberg

Eine tolle Weihnachtsaktion startete der dm-Markt in Landsberg: Die Kunden kauften insgesamt 100 Weihnachtspäckchen für vier Euro (der Wert lag deutlich höher, den Rest finanzierte dm) und die Filiale legte noch 30 Päckchen dazu. So erhielten alle unsere BewohnerInnen ein schönes Weihnachtsgeschenk mit Pflegeprodukten und Süßem.

Daniela Hollrotter

dm-Filialleiterin Silvia Bugdoll (rechts) und ihre Stellvertreterin Melanie Fischer (Mitte) überreichten die Päckchen rechtzeitig vor Heilig Abend an Barbara Gerner (Wohnheimleitung).

Spende für den Waldkindergarten

© Foto: Daniela Hollrotter

Spende statt Weihnachtskarten – diese Idee setzte die auch für Landsberg zuständige IG Metall Weilheim um. Deshalb freuten sich (von links) Lebenshilfe-Geschäftsführer Christoph Lauer und Waldkindergarten-Leiterin Kerstin Riedel über 200 Euro, die für die Finanzierung des neuen Bauwagens verwendet werden. Der Kontakt kam über Stephanie Klöck, Hilti-Betriebsrätin und Mitglied im Ortsvorstand der IG Metall, zustande. Den Scheck brachte der neu gewählte 2. Bevollmächtigte der IG Metall Weilheim, Karl Musiol, mit.

Daniela Hollrotter

Bitte Termin vormerken!

Barrierefreie Wanderung

Die traditionelle barrierefreie Wanderung findet heuer am Samstag, 15. Juli statt. Gelaufen wird von Windach nach St. Ottilien, Abmarsch ist um 13:30 Uhr, Rückkehr gegen 17 Uhr.